

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Quellen- und Literaturverzeichnis	15
Abkürzungsverzeichnis	45
Einführung	47
A) Einleitung und Forschungsüberblick	47
B) Zur Fragestellung und zum Aufbau der Untersuchung	54
Erstes Kapitel: Familiäres Umfeld, Jugend- und Ausbildungszeit 1844–1879	61
A) Herkunft und Familie	61
I) Der Vater, der spätere Oberreichsanwalt, Eduard von Seckendorff	63
II) Spuren am Reichsgericht	66
B) Jugend- und Ausbildungsjahre	68
Zweites Kapitel: Zwanzig Jahre Reichsjustizamt 1879–1899	75
A) Die Berufung Seckendorffs in das Reichsjustizamt im Spiegel der Beamtenpolitik der Reichsverwaltung	75
I) Ernennungs- und Beförderungskriterien	75
II) Religionsspezifische Diskriminierung und politische Zuverlässigkeit	78
B) Seckendorffs persönliches Umfeld in Berlin	83
C) Qualifikation für das Reichsgericht – die Beteiligung Seckendorffs an Reformvorhaben und sonstige Tätigkeitsbereiche	87
I) Allgemeines	87

II) Politische Zuverlässigkeit in „schwierigen Fragen“ – die Reform des Militärstrafverfahrens	91
1) Die Reform des Militärgerichtswesens	91
2) Seckendorffs (gewandelte) Haltung zur Reform des Militärgerichtswesens	93
3) „Wissenschaftliche Autorität“ – zur Zulässigkeit eines eigenständigen bayerischen obersten Militärgerichts	99
III) Diplomatische Qualitäten – die Vertretung des Deutschen Reichs auf den Haager Konferenzen für internationales Zivilrecht 1893 und 1894	104
IV) Einblick in die Verhältnisse am Reichsgericht – die Zivilprozessnovelle von 1898	109
D) Auf dem Weg zum Reichsgericht? – Zusammenfassende Bemerkungen	113

Intermezzo: Im Preußischen Staatsministerium

A) Holprige Ernennung	115
B) Schlüsselstellung in der Verwaltung	116
C) Eine neue Verbindung zum Reichsgericht – Richter am Kaiserlichen Disziplinarhof	118

Drittes Kapitel: Am Reichsgericht 1905–1919

A) Die Ernennung zum Präsidenten des Reichsgerichts	119
I) Auswahlgrundsätze	120
II) Reichsgerichtspräsident Seckendorff, eine ungeeignete Wahl oder Kompromisslösung?	125
1) Ein zivilrechtsferner Verwaltungsjurist?	125
2) Seckendorff als Kompromisslösung?	133
III) Gründe für die Annahme des Amts des Reichsgerichtspräsidenten	137
IV) Ausblick	140
B) Rudolf von Seckendorff als Richter – praktisch und ‚gut‘?	142
I) Ein schwieriger Einstand – Gegenwind im Reichsgericht	142

II) Eine erste Bewährungsprobe – die Beendigung des lippischen Thronfolgestreits	143
1) Zur Vorgeschichte und Brisanz des Verfahrens	143
2) Das weitere Verfahren und seine Entscheidung	146
a) Die Sorgen der Reichsrichter vor „politischen Anfechtungen“	146
b) Der Schiedsspruch vom Herbst 1905 als Bewährungsprobe?	148
c) Ausblick	151
III) Seckendorff als Vorsitzender des IV. Zivilsenats	152
1) Erwartungshorizont an den Reichsgerichtspräsidenten – Justizkritik und Drucksituation	152
a) Justizkritik	152
b) Das Anforderungsprofil für einen Reichsgerichtspräsidenten – der Erwartungshorizont der Reichsrichter	156
c) Der Reichsgerichtspräsident als Richter – Hinweise zur Urteilsanalyse	159
2) Aufgaben und personelle Zusammensetzung des IV. Zivilsenats	161
3) Urteilsbetrachtungen	163
a) Strenge Gesetzesanwendung?	163
aa) Keine bloße Praxisbezogenheit – die Verjährung des Pflichtteilsanspruchs in RGZ 66, 30	163
bb) Eine rechtsfolgenorientierte Lösung – der „Verlöbnisfall“ in RGZ 80, 88	166
cc) Die zweckbestimmte Argumentation – der Ausschluss von Mitgliedern eines Vereins in RGZ 80, 189	169
dd) Der „Scheidungsfall“ in RGZ 85, 11 – bloß technische Anwendung der Normen?	172
ee) Die Entscheidung in RGZ 93, 142 – der „Gatungsschuldfall“ – praxisnahe Logik	177
b) Restriktive Tendenzen	180

aa)	Die Berücksichtigung von Interessen – der Ausschluss der Tierhalterhaftung bei „Gefälligkeit“ in RGZ 65, 313 und RGZ 67, 431	180
bb)	Zurechnungserwägungen in RGZ 69, 399 – ein weiterer Tierhalterfall	185
cc)	Einzelfallgerechte Lösungen – die „Testamentfälscherfälle“ in RGZ 72, 207 und RGZ 81, 413	187
dd)	Ein Herausgabefall in RGZ 87, 56 – das „sittliche Wesen“ der Ehe und die Anbindung an die „Anschauungen des Volkes“	190
c)	Erweiternde Tendenzen	196
aa)	Die praxisorientierte Anwendung von Formvorschriften in RGZ 85, 308 („Dolmetscherfall“) und RGZ 64, 423 („Zahlendreherfall“)	196
bb)	Das behutsame Herleiten von Analogien – das Auskunftsrecht des Pflichtteilsberechtigten in RGZ 73, 372	201
cc)	Die flexible Anwendung des ‚Systems‘ – die wertgebundene Begründung der Analogie zu § 2285 BGB in RGZ 77, 165	203
dd)	Der Vornamensfall in RGZ 87, 109 – eine politische Entscheidung?	208
4)	Schlussfolgerungen – der Erwerb juristischer Autorität	212
a)	Arbeitsweise und Einfluss auf die Meinungsbildung des Senats	212
aa)	Die Voten Seckendorffs: flexible und schöpferische Arbeitsweise – kein ‚unbedingtes‘ Festhalten an Wortlaut, System oder Historie des Bürgerlichen Gesetzbuchs	212
bb)	Überzeugen der Kollegen – Durchsetzungskraft gegenüber dem Berichterstatter	216
(1)	Überzeugungskraft durch die wissenschaftliche Autorität der Logik	216
(2)	Überzeugungskraft durch praxisnahe und verständliche Beispiele	218

cc) Autoritätsgewinn durch ‚Übereinstimmung‘ – Flexibilität, Absicherung und Grenzen der Rechtsanwendung	220
b) Autoritätssteigerung durch die Besprechung der Urteile in der Fachpresse – Stimmen aus dem Publikum	224
c) Zusammenfassende Bemerkungen	228
IV) „Voll unerzwungener Teilnahme für die Anwaltschaft“ – die ehrengerichtlichen Verfahren	230
1) Der Vorsitz am Ehrengerichtshof	230
2) Einleitendes	230
3) Einblicke in die Urteilspraxis	232
a) Grundlagen	232
b) Der Reichsgerichtspräsident als Freund des Anwaltsstandes?	232
aa) Allgemeines zur Einflussnahme des Vorsitzenden auf das Beratungsergebnis	232
bb) Die Rechtsprechung des Ehrengerichtshof – mild, religionsneutral aber patriotisch	233
(1) Milderungsgründe	233
(2) „Zuviel Nachsicht“ – Kritik aus Anwaltskreisen	237
(3) Religionsneutrale Urteile	239
(4) Patriotismus – kriegsbedingte Veränderungen	241
(5) Zusammenfassung: Seckendorffs anwaltsfreundliche Haltung	242
4) Ein Politikum – das Verfahren gegen Karl Liebknecht im Jahr 1908	244
a) Die politische Vorgeschichte – das Hochverratsverfahren 1907	244
b) Das Berufungsverfahren vor dem Ehrengerichtshof	246
aa) Ein faires Verfahren?	246
bb) Divergierende Voten – Seckendorff contra Berichterstatter	247
(1) Das Votum des Berichterstatters Bernhards	247

(2) Das Votum des Reichsgerichtspräsidenten	251
(3) Das überraschende Urteil vom 10. Oktober 1908	256
α) Ablauf der Hauptverhandlung und das Schlusswort Karl Liebknechts	256
β) Entscheidungsgründe	258
γ) Überraschender Ausgang	260
(4) Der Reichsgerichtspräsident – ein „Sozialistentöter“?	260
C) Die Steuerung der Geschäftsverhältnisse am Reichsgericht	261
I) Geschäftslast und Reformvorschläge	261
II) Entlastung des Gerichts durch Selbstverwaltungsmaßnahmen?	266
III) Jedenfalls: Verbesserung des Arbeitsumfeldes?	271
IV) Zusammenfassung	274

Viertes Kapitel: Seckendorff, das Reichsgericht und Leipzig

A) Zunächst: „ein unbeschriebenes Blatt“, später: Ehrenbürger – die brüchigen Meinungen der Zeitgenossen	277
B) Die Beziehung Seckendorffs zu den Mitgliedern des Reichsgerichts – Integration durch Amtsführung?	279
I) ‚Fremdheitsgefühle‘ und mangelnde Integration am Reichsgericht	279
II) Moderne und vorbildhafte Amtsführung – verständnisvoll, liberal und religionsneutral	282
III) Anteilnahme am Leben seiner Kollegen	289
IV) Zusammenfassende Bemerkungen	291
C) Die Repräsentation des Reichsgerichts und das gesellschaftliche Umfeld des Reichsgerichtspräsidenten	292
I) Unvollkommene Repräsentation unter Reichsgerichtspräsident Oehlschläger und Repräsentationsmöglichkeiten	292

II) Coffebaum, soziales Engagement und Gesellschaften – Reichsgerichtspräsident und Reichsgericht im „gesellschaftlichen Mittelpunkt“ der Stadt	294
1) Repräsentation ‚trifft‘ kulturelles und soziales Interesse	294
2) Das soziale Netzwerk des Reichsgerichtspräsidenten – die Verknüpfung von beruflichen und außerberuflichen Gesellschaftskreisen durch die Mitgliedschaft in Vereinen und Gesellschaften	300
a) Clubleben in der „Leipziger Harmonie“	301
b) Vergrößerung der außerberuflichen Kontakte durch den Paulus	307
c) Das Reichsgericht im Mittelpunkt der Geselligkeit der Stadt – „heimisch werden“ durch Zusammen- führen der Gesellschaftskreise	309
D) Leipzig als „wahre Heimat“ des Reichsgerichts – Ehrungen als Integrationsbeleg	313
I) Bloß „repräsentative“ Verleihung des Ehrenbürgerrechts?	313
II) Die Wertschätzung seiner Kollegen – Seckendorff als Integrationsfigur	315
E) Die „Beheimatung“ des Reichsgerichts	319

Fünftes Kapitel: Seckendorff, das Reichsgericht und die Revolution

A) Die allgemeine Situation in Leipzig während der Revolution	321
B) Seckendorff und die Republik	326
I) Entlassungsmöglichkeiten?	326
II) Das Verhalten Seckendorffs – Akzeptanz der Republik?	328

Sechstes Kapitel: Im Ruhestand

Zusammenfassung: Der „geborene Reichsgerichtspräsident“?

Anhang: Ausgewählte Kurzbiographien